



Abbildung 1: Titelbild

Hooligans stören den Thuner Fussballfrieden

Schäden, Kosten und Auswirkungen

Shqipe Désirée Sommer

Wirtschaftsschule Thun, Klasse ET085c

Thun, 13. Dezember 2010

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich versichere,

dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe,

dass ich sämtliche wörtlichen und sinngemässen Übernahmen aus anderen Werken und Quellen als solche im Text kenntlich gemacht habe,

dass ich diese Arbeit noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch keinen anderen Interessenten oder weiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht habe.

Ort und Datum:

Unterschrift:

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Anfang September war es soweit: Das Thema für die Selbständige Arbeit (SA) musste festgelegt werden. Die Suche nach einem geeigneten, gut zu bearbeitenden Thema begann. Es war nicht einfach, und so habe ich alle Themen, die mich interessierten zusammengetragen. Glücklicherweise hat uns Herr Mühlheim, unser Deutschlehrer, einige Titel-Hypothesen aus letztjährigen Arbeiten gezeigt. Das hat mir zu Klarheit verholfen. Ich wusste nun, welche Themen gar nicht in Frage kommen und habe einige meiner Vorschläge eliminiert. Pro und Kontra von Migros und Coop oder was wir unseren Touristen bieten und was nicht, diese Themen sind schon abgenutzt. Nein, es musste ein Thema sein, das aktuell ist und uns Bürger betrifft.

Einer meiner ersten Ideen war das Projekt des neuen Fussballstadions Thun Süd. Dieses Projekt ist jedoch so riesig, dass es niemals in eine selbstständige Arbeit von eher kleinem Umfang passt. Mir stellte sich die Frage: Was verbindet Fussball, das Thuner Stadion, Geld, Wirtschaft und das Interesse der Thuner Bevölkerung? Und mit einem Mal stand fest: Mein Thema soll der Hooliganismus sein und wie er sich in Thun auswirkt. Ehrlich gesagt hält sich meine Fussballbegeisterung zwar in Grenzen; aber die damit verbundenen Ausschreitungen sind ein oft besprochenes Thema, das auch bei mir Interesse geweckt hat.

Als Pendlerin lese ich jeden Tag im Zug die Zeitung. Die schrecklichen Bilder von Ausschreitungen an Fussballspielen gehen mir nicht mehr aus dem Kopf. In der Saison 2005/2006, als der FC Thun in der Champions League spielte, habe ich manchen Match live gesehen. Welch Glanz kam in die Stadt am Thunersee! Eine riesige Euphorie entstand. Die Spiele in Thun waren mal spannend, mal nicht, aber ein blaues Auge war doch eher selten. Diese Spiele habe ich in guter Erinnerung. Erst 2006/2007 ging es dann los mit ungehobelten „Fans“.

Nun höre ich nach fast jedem Match von Freunden und Kollegen, welche schlimme Dinge sich an den Spielen oder besser vor und nach den Spielen ereignen. Jüngstes Beispiel ist das Spiel Thun gegen Sion vom 6. November 2010, bei dem die Fans riesigen Schaden anrichteten. Da nützen keine Abschränkungen mehr, und Polizisten sind oft machtlos gegen die Verwüstungen, die durch Hooligans entstehen. Die Situation ist ernst und das nicht erst seit heute.

Diese Erkenntnis hat mich dazu gebracht, die Kosten, Folgen und Schäden, die durch Hooligans entstehen, etwas genauer unter die Lupe zu nehmen, auch wenn ich kein Fussballfan bin. Ich, als Steuerzahlerin will wissen, wie viel Geld wir Staatsbürger für diese Rowdy-Aktivitäten¹ bezahlen. „Die Kosten für die Sicherheit an Sportanlässen sind im Kanton Bern rasant angestiegen. Im Jahr 2002 waren es 200'000 Franken, 2008 bereits 2,8 Millionen Franken, Tendenz steigend.“² Diese Arbeit soll mir und den Lesern dieser Arbeit Klarheit über die jetzige und die zukünftige Situation der Hooligan-Bekämpfung verschaffen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

¹Gewalttätige Aktivitäten

²<http://tt.bernerzeitung.ch/region/Thun-hat-eine-grosse-Chance/story/14638722>

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	2
2	Swiss-Hitliste der finanziellen Beteiligungen	3
3	Aus der Sicht der Polizei	4
3.1	Risikoeinstufung	4
3.2	Verschiedene Vorkehrungen.....	4
3.3	Welche Verhandlungen laufen im Moment?.....	4
3.4	Schneller und gezielter gegen das Übel ankämpfen	5
3.5	Polizei im Zwiespalt	5
3.6	Wie wird ein Hooligan verhaftet?	6
3.7	Vorsichtsmassnahmen und Datenschutz	6
3.8	Fazit des Interviews mit Hermann Jutzi.....	7
4	Stellungnahme des FC Thun	8
4.1	Aufschlussreiche Ansichten	8
4.2	Was bezahlt der FC Thun?	8
4.3	Ganz neue Aspekte	9
4.4	Das Verhaftungsverfahren der Hooligans	9
4.5	Was ist mit Videoüberwachung?.....	10
4.6	Abschliessende Worte von Markus Stähli, Präsident FC Thun.....	10
5	Sicherheitsvorkehrungen im neuen Stadion Thun Süd.....	11
5.1	Facts zum neuen Stadion	11
5.2	Situationsplan des neuen Stadions Thun Süd.....	12
6	Politische Entwicklungen.....	13
6.1	Interpellation der Stadt Thun vom August 2010	13
6.2	Meine eigene Rechnung für die Kosten 2008 bis 2010	14
7	Was sagen die Anwohner dazu?.....	15
7.1	Kosten und Schäden bei Bus und Bahn.....	17
8	Schlusswort	17
9	Abbildungsverzeichnis	18
10	Quellenverzeichnis	19
10.1	Interviews	19
10.2	Internetseiten	20

1 Einleitung

„Hooligans – ein Wort, das friedliebende Menschen schaudert. Diese Rüpel³ nennen sich Fans. Sie kommen an Fussball- und Eishockeymatches. Aber nicht wegen des Spiels. Sie wollen prügeln, Ärger machen und Pyros⁴ zünden, die 2500 Grad C° heiss werden“.⁵

Dieses Zitat aus dem Thuner Tagblatt lässt einen spüren, wie grauenhaft die Realität aussieht. Die Zeiten des friedvollen Zusammenkommens und der Freude am Spiel auf dem grünen Rasen sind endgültig vorbei. Die Interessen haben sich gewandelt. So gleichen Fussballspiele heute oft eher einer Massenprügelei oder einer Strassenschlacht als einem Sonntagsspiel für die ganze Familie. Der Hooliganismus breitet sich immer weiter aus.

Woher kommt eigentlich der Ausdruck „Hooligans“? Zum ersten Mal wurde der Begriff 'Hooligan' 1889 in einer englischen Tageszeitung verwendet. Man ist sich nicht ganz sicher, wo genau die Bezeichnung entstanden ist. Eine Theorie sagt, dass der Name durch die irische Familie Houlihan, die für ihre trinkenden und gewalttätigen Mitglieder bekannt war, entstanden sei. Die jugendlichen Strassenkriminellen 'Hooley's Gang' könnten jedoch auch die Namensgeber gewesen sein. Jedenfalls hat sich die Bezeichnung aus der britischen Zeitung erst in den 60er und 70er Jahren durchgesetzt. Heute weiss jeder, was ein Hooligan ist.⁶

Noch viel interessanter als die Herkunft des Namens ist die heutige Situation des Hooligan Kults. Jährlich werden Millionenbeträge für Polizei, Reinigung und Sicherheitsvorkehrungen ausgegeben. Von der SBB, der Stadtverwaltungen und den Anwohner wird viel Geld für Aufräumarbeiten ausgegeben. Der Aufwand soll von den Fussballclubs mitfinanziert werden. Der Kampf um die Kostenbeteiligung ist bereits fortgeschritten.

Die Schlacht zieht sich aus den Vorstandssitzungen hinein in die Medien. Fast wöchentlich hören wir in der Tagesschau von Krawallen an Fussballmatches. In einem Zeitungsartikel vom 23. Mai 2009 konnte man lesen, dass das Spiel FC St.Gallen gegen GC Zürich abgebrochen werden musste, weil die Sicherheit der Spieler nicht mehr gewährleistet werden konnte.⁷ Eines der jüngsten Beispiele sind die Ausschreitungen am 8. November 2010. FC Sion verlor gegen den FC Thun. Nach dem Spiel verwüsteten fanatische Sion-Fans den Bahnhof Thun und verletzten Menschen.

Wo führt das alles hin? Was wird getan, um in Zukunft besser eingreifen zu können? Wer finanziert die Vorkehrungen? Wer kümmert sich um die Schäden? Sind Projekte in Arbeit und wenn ja, wie sehen diese aus? All diese Fragen sollen in meiner SA, beantwortet werden. Ganz besonderen Wert lege ich darauf, so viel wie möglich von involvierten Personen zu erfahren. Denn Zeitung lesen können wir alle, und oft wird die Wahrheit in der Presse verdreht. Deshalb werde ich mir möglichst viel Zeit nehmen, authentische Informationen zu beschaffen.

³ Person ohne Umgangsformen

⁴ Explosiver Zündsatz mit Feuereffekt

⁵<http://tt.bernerzeitung.ch/region/Thun-hat-eine-grosse-Chance/story/14638722>

⁶<http://forum.hool-ultras.de/thread.php?postid=66376>

⁷<http://www.blick.ch/news/schweiz/ostschweiz/fussball-match-gc-st-gallen-wegen-krawallen-abgesagt-119824>

2 Swiss-Hitliste der finanziellen Beteiligungen

Zum Einstieg sehen wir uns die Zahlen einiger grosser Fussballclubs der Schweiz an. Viele Fussballclubs weigern sich, Kosten zu übernehmen. Das Verursacherprinzip scheint hier nicht zu gelten. In der folgenden Tabelle habe ich die wichtigsten und bekanntesten Schweizer Fussballclubs mit ihren finanziellen Beteiligungen aufgeführt. Die Informationen habe ich der Tagesschau Sendung vom 28. November 2006.⁸

Fussballclub	Effektive Kosten für ein „Highrisk-Spiel“ ⁹	Finanzielle Beteiligung
FC Zürich	CHF 300'000	CHF 0
FC Luzern	CHF 120'000	CHF 0
Berner Young Boys	CHF 100'000	CHF 60'000
FC Basel	CHF 200'000	CHF 30'000
FC St Gallen	CHF 20'000	CHF 7'000

In der Tabelle ist auffällig, dass der FC Basel sich mit einer grossen Summe beteiligt. Dies ist möglich, weil er eine Pauschalregelung für die Kostenbeteiligung hat. Jeder Matchbesucher zahlt für sein Ticket 1.80 Franken mehr. Mit dieser Beteiligung werden Steuergelder für die Polizeieinsätze gespart.¹⁰ Wie die Berner Young Boys die 60'000 Franken-Beitrag generieren, wurde bis anhin noch nicht veröffentlicht.

Diese Übersicht soll einen kleinen Einblick in die Kostenbeteiligung der grossen Fussballclubs der Schweiz geben. In den nun folgenden Teilen meiner Arbeit werde ich mich jedoch auf die Situation in Thun beschränken.



Abbildung 2: Lachenstadion Thun

⁸ <http://www.videoportal.sf.tv/video?id=f1c94f64-dcfc-4d4d-8a2c-2396e096e9a7;did=8fd7f4ad-8131-43a6-ae1f-33ccbed0bc28;referrer=http%253A%252F%252Fwww.sf.tv%252Fswissen%252Fdossier.php%253Fdocid%253D11312%2526navpath%253Dmen>

⁹ Spiel mit hohem Risikofaktor

¹⁰ <http://www.20min.ch/news/basel/story/22453038>

3 Aus der Sicht der Polizei

Am 20. September 2010 durfte ich mit Hermann Jutzi, der seit 30 Jahren Kantonspolizist und seit drei Jahren Chef der Polizei Thun ist, ein Gespräch über mein spannendes SA-Thema führen (siehe Anhang 1). Wir haben uns in seinem Büro in der Polizeizentrale getroffen, wo ich mir auch gleich ein Bild von der Kommando-Zentrale machen durfte. Im folgenden Text fasse ich die Aussagen von Herrmann Jutzi zusammen.

3.1 Risikoeinstufung

Als erstes hat mich Hermann Jutzi über die verschiedenen Risiko-Kategorien aufgeklärt, die einem Fussballmatch zugeordnet werden. Es gibt sogenannte Highrisk-, Middlerisk- und Lowrisk-Spiele¹¹. Sie werden oft auch als rote, gelbe und grüne Spiele bezeichnet. Diese Risikoeinteilung geschieht aufgrund der Fangruppe. Wenn die Gastmannschaft zum Beispiel der FC Basel oder der FC Zürich ist, so ist mit vielen Randalierern zu rechnen, und das Spiel wird als Highrisk-Spiel eingestuft. Bei einem Highrisk-Spiel werden zirka 100 bis 150 Polizisten aufgeboten, an einem Lowrisk-Spiel etwa 30 bis 50.

3.2 Verschiedene Vorkehrungen

Die eingesetzten Polizisten sind allesamt Kantonspolizisten. Jeder Polizist absolviert Ordnungsdienst in seiner Ausbildung und wird so auf Fälle wie das Massregeln an Fussballspielen vorbereitet. Es werden Ordnungsgruppen zusammengestellt, die beim Einsatz von einem Kommandanten angeführt werden. Der Kommandant hat die Verantwortung für seine Gruppe. Entscheidungen werden bei einem Einsatz durch ihn gefällt und verantwortet. Für solche Einsätze entstehen bei der Polizei hohe Kosten. Die Polizisten haben Überzeit zu leisten, und diese Überzeit wird meist ausbezahlt oder kompensiert. Letzteres bedeutet, dass Polizisten für andere Einsätze fehlen.

Jedoch nicht für alle Bereiche der Sicherheit ist die Thuner Polizei zuständig. Aufgrund des Hausrechts der Stadionverwaltung muss diese selber für die Sicherheit im Stadion sorgen. Zu diesem Zweck beschäftigt der FC Thun Securities¹², die im Stadion wachen. Oft nehmen aber auch die auswärtigen Fussballclubs für ein Spiel eigenes Sicherheitspersonal mit. Der Vorteil liegt darin, dass diese Sicherheitsleute die „Fans“ ihrer Stadt kennen und genau wissen, welche Fans man ins Stadion lassen sollte und welche besser nicht. In der Schweiz haben laut Hermann Jutzi über 1000 Personen Stadion- beziehungsweise Rayonverbot¹³. Dieses ist aber nur effizient, wenn sie auch wirklich nicht ins Stadion gelassen werden. Zu diesem Zweck werden Fachleute angestellt oder vereinseigene Sicherheitsleute von den Fussballclubs mitgenommen, die die Fans kennen.

3.3 Welche Verhandlungen laufen im Moment?

Hermann Jutzi hat mich darüber unterrichtet, dass in den kommenden Wochen eine Kostenveröffentlichung stattfinden wird. Derzeit werden die Kosten für die Polizei-Einsätze noch von den Gemeindesteuern bezahlt. Das Ziel der kommenden Verhandlungen zwischen der Stadt Thun und dem FC Thun ist es, die Kosten möglichst zu teilen. Seit vier Jahren gibt es einen sogenannten „Runden Tisch“, unter der Leitung von Bundesrat Ueli Maurer. Wie Jutzi sagt, wird an diesem

¹¹ Spiele mit grossem, mittlerem und kleinem Risikofaktor

¹² Sicherheitspersonal

¹³ Kein Zutritt in ein Fussballstadion für 2 Jahre

symbolischen Tisch unter anderem die Zukunft der gesetzlichen Grundlagen für Hooligan-Fälle diskutiert. Es sollen im ganzen Land, in allen Kantonen die gleichen Voraussetzungen geschaffen werden.

Hooligan Verhandlungen gehen natürlich über diesen „Runden Tisch“ hinaus. Man will, dass sich die Fussballclubs nicht nur finanziell beteiligen, sie sollen auch härtere Regeln aufstellen. Hooligans sollen nicht mehr nur wegen Gesetzesverstössen angeklagt werden können, sondern auch wegen Verstössen gegen die Regeln des Europäischen Fussballverbandes (UEFA). Bis anhin hat diese Zusammenarbeit mit den Clubs noch nicht funktioniert. „Die Fussballclubs stehen gar nicht hinter diesen Entscheidungen“, hält Jutzi fest. Sie wollen Stimmung an den Spielen. Die Hooligans werden von den Fussballclubs zu wenig als Aussenseiter behandelt. Dies hat zur Folge, dass sich die Hooligans bestärkt fühlen und weiter Spiele sabotieren. Thun ist in diesem Bereich vorbildlich. Seit drei Jahren werden Hooligans in Thun angezeigt, die nicht einzig das Gesetz verletzen, sondern eben auch gegen die Verbandsregeln verstossen. Diese strengeren Massnahmen haben offenbar dazu geführt, dass es an den Spielen schon deutlich weniger zu Gewalt kommt.

3.4 Schneller und gezielter gegen das Übel ankämpfen

Eine weitere Entscheidung des „Runden Tisches“ ist, dass das Hooligan Verfahren beschleunigt werden. Hooligan-Delikte werden nicht mehr auf das Abstellgleis geschoben, sondern gleich mit erster Priorität behandelt. Die von der Polizei geführten Protokolle und bearbeiteten Unterlagen werden dem Untersuchungsrichter so schnell als möglich vorgelegt. Dieser bearbeitet diese auch mit Vorrang und leitet sie umgehend an die Staatsanwaltschaft weiter. Dieses rapide Vorgehen ermöglicht eine rasche Verurteilung des Angeklagten. Das schon in Kraft getretene Verfahren in Thun kommt dem Schnellverfahren¹⁴ von St. Gallen schon sehr nahe.

In St. Gallen ist das Schnellverfahren seit längerer Zeit Realität. Untersuchungsrichter und Staatsanwälte sind bei den Spielen dabei und können anhand eigener Beobachtungen oder deren der so genannten Greifer¹⁵ Straftäter überführen. Diese kommen meist eine Nacht in eine Zelle und werden am nächsten Tag befragt. Der Untersuchungsrichter zeigt ihnen Videoaufnahmen oder konfrontiert sie mit Aussagen von Polizisten, die beim Spiel dabei waren. Da sich meist sogar der Staatsanwalt während des Spiels ein Bild des Geschehens gemacht hat, kann sich der Angeklagte nicht mehr so schnell von der Tat distanzieren. In dieser Situation gestehen die meisten und können gleich verurteilt werden.¹⁶

Jutzi sagt, das Verfahren in Thun sei an sich genau gleich schnell wie das von St. Gallen, nur werde es nicht so Publik gemacht. Gerne werde ich diesen Punkt später noch mit dem Präsidenten des FC Thun besprechen (siehe Interview Markus Stähli, Präsident FC Thun, Seite 8).

3.5 Polizei im Zwiespalt

Die Polizei kann nicht in jedem Fall so handeln, wie sie gerne möchte. Bei einem Einsatz sollen die Polizisten einerseits die Hooligans aufhalten und andererseits die anderen Besucher schützen. Dies ist laut den Aussagen von Jutzi oft sehr schwierig. Wenn einer im Umzug eine Rakete zünde,

¹⁴ Spezielles Verfahren zur schnellen Verhaftung der Hooligans

¹⁵ Polizisten, die Hooligans an Ort abführen

¹⁶<http://www.woz.ch/artikel/2010/nr12/schweiz/19101.html>

sich aber sonst friedlich verhalte, sollte man diesen nicht gleich zur Rechenschaft ziehen. Er und seine Freunde könnten sonst böse werden und eine Massenunruhe mit fatalen Folgen anzetteln. In solchen Situationen heisse es für die Polizei Augen offen halten, aber keinen unnötigen Aufruhr entfachen. Zum Schutz der Fans und aller anderen Personen. Für spätere Massnahmen könne ein Polizist auch ein Video oder Fotos aufnehmen, um nach dem Spiel gegen den Straftäter vorzugehen. Einige Male hätten so Hooligans bereits verhaftet werden können. Diese Aktionen unterläge jedoch dem Datenschutz, deshalb werde das Filmmaterial bei Nichtverwendung sofort vernichtet.

3.6 Wie wird ein Hooligan verhaftet?

Weiter erzählt Jutzi, die Polizei nehme den Unruhestifter in Gewahrsam und erstatte Anzeige auf dem Revier. Nach etlicher Papierarbeit komme der Angezeigte vor den Untersuchungsrichter. Erst dieser könne den Hooligan verhaften lassen. Nach der Verhaftung gebe es einen Strafvollzug. Das heisse, die vom Untersuchungsrichter ausgesprochene Strafe werde vollzogen. Oft würden die Hooligans mit hohen Geldbussen, Stadionverbot oder Gefängnisaufenthalt gestraft. Ein grosses Vorbild für die Hooliganbekämpfung sei England. 1980 habe dort die Hooliganszene ihren Höhepunkt erreicht. Dies hätte zu einer Erneuerung der Strafen für solche Personen geführt. Die in England erneuerten Strafgesetze hätten auch in der Schweiz Wirkung gezeigt. Auch in der Schweiz würden Hooligans seit einiger Zeit Strafanzeigen wegen Körperverletzung bekommen sowie für Sachschäden zur Rechenschaft gezogen.

3.7 Vorsichtsmassnahmen und Datenschutz

Die Eröffnung des neuen Fussballstadions rückt näher und die Polizei stellt einige Anforderungen an die Sicherheitsvorkehrungen des neuen Stadions Thun Süd. Jutzi möchte gerne eine Videoüberwachung. Damit könnte man die verantwortlichen Personen besser identifizieren. Solche mit Stadionverbot könnten dann am Eingang gleich aussortiert werden. Diesem Wunsch stellen sich jedoch zwei ganz grosse Gegner in den Weg. Zum einen ist es das Geld: Die Stadt will nicht länger alleine für solche Kosten aufkommen. Der zweite, sehr wichtige Aspekt ist der Datenschutz.

Unter dem Begriff Hooliganüberwachung habe ich folgende Information gefunden: „Der Datenschutz war auch schon beim Inkrafttreten des revidierten schweizerischen 'Bundesgesetzes zur Wahrung der inneren Sicherheit' (BWIS) ein Problem. Am 1. Januar 2007 wurde die 'HOOGAN-Datenbank' in Betrieb genommen.“¹⁷

Die Datenschützer kritisieren, dass die Bearbeitung besonders schützenswerter Personendaten gesetzlich nur unzureichend geregelt sei. Problematisch sei auch die Weitergabe der Daten an private Unternehmungen. Die Zwecksetzung im BWIS sei zudem so weit gefasst, dass sich keine wirksamen Schranken für die Verwendung der Daten ergebe. Zudem sei die neue Datenbank verfassungswidrig, wurde 2006 von den Linken der Politik gewettert.¹⁸ Anfang 2010 ist ein Hooligan-Konkordat in Kraft getreten. Dieses erlaubt der Polizei Massnahmen zu ergreifen wie zum Beispiel Rayonverbot, Meldepflicht und Polizeigewahrsam. Die Polizei darf dadurch auch die Namen der Gewalttäter an Clubs und Stadionbetreiber weiterleiten. Das Konkordat wurde vom Bundesgericht in Lausanne als Menschenrechtskonform erachtet. Die Massnahmen werden auch den Anforderungen der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) gerecht.¹⁹ Der Videoüberwachung

¹⁷<http://de.wikipedia.org/wiki/HOOGAN>

¹⁸http://humanrights.ch/home/de/Schweiz/Inneres/Person/Sicherheit/idcatart_4678-content.html

¹⁹<http://www.tagblatt.ch/aktuell/schweiz/schweiz/Gruenes-Licht-fuer-Hooligan-Konkordat;art622,1623197>

wird in der Schweiz von der Politik, vor allem seitens linker Parteien, Steine in den Weg gelegt. Die Videoüberwachung sei jedoch das beste Mittel zum Zweck, deshalb bleibe diese Sicherheitsvorkehrung noch im Gespräch, so Jutzi.

3.8 Fazit des Interviews mit Hermann Jutzi

Das Treffen mit dem Chef der Polizei sollte ursprünglich die Frage, wie hoch die Kosten für die Polizei seien beantworten. Ergänzend wollte ich auch die Frage der schon entstandenen Schäden klären. Nun habe ich jedoch eher einen Einblick in die Struktur und den Aufbau der Polizei bei solchen Einsätzen erhalten. Diese Informationen klären nun meine Frage, welche Aufwände mit den Sicherheitsvorkehrungen verbunden sind.

Leider habe ich keine konkreten Zahlen von Jutzi erfahren, da diese unter Verschluss gehalten werden. Ich hoffe im folgenden Gespräch mit dem Präsidenten des, FC Thun an einige aufschlussreiche Informationen zu gelangen.

4 Stellungnahme des FC Thun

Dank einer Kollegin ergab sich mir die Gelegenheit, ein Interview mit dem Präsidenten des FC Thun zu führen. Ich traf Markus Stähli an einem Freitagabend in seinem Notariatsbüro KSWB in Thun. (siehe Anhang 2)

4.1 Aufschlussreiche Ansichten

Gleich zu Beginn fragte ich ihn, was er zur Entwicklung der Gewalt an Fussballspielen im Lachenstadion²⁰ in Thun sage. Er erklärte, dass die Saison der Challenge League und die der Super League nicht zu vergleichen seien. In der Challenge League²¹ habe das Polizeiaufgebot etwa die Hälfte desjenigen in der Super League²² Saison betragen. Mit dem Auf und Ab des FC Thun Erfolgs sei es nur schwer, eine Bilanz zu ziehen. Man müsse auch erkennen, dass in Thun der Hooligan-kult²³ nicht unbedingt vertreten sei. Die Einzigen, die in Thun ab und zu Unruhe stifteten, seien die Red Withe Boys, eine Abspaltung der FC Thun Fans. Sie seien aber niemals so schlimm wie zum Beispiel Hooligans des FC Basel oder des FC Zürich. Zu schlimmen Ausschreitungen komme es meist, wenn die Hooligans der auswärtigen Clubs nach Thun kämen. Bis jetzt seien aber laut Stähli noch keine wirklich schlimmen Schäden entstanden.

4.2 Was bezahlt der FC Thun?

Mich interessierte natürlich, wie die Sicherheit im Stadion gewährleistet wird. Jutzi, der Polizeichef von Thun aus dem vorgängigen Interview berichtete, dass die Polizei nur ausserhalb des Stadions wache. Das Hausrecht des Stadions verpflichtet den FC Thun, eigene Securitas Wachmänner für die Sicherheit im Innern des Stadions zu stellen. Für diese Sicherheit bezahlt der FC Thun der Firma Securitas eine Summe von 200'000 Franken pro Jahr. Damit ist die innere Sicherheit geklärt. Aber wie steht es mit den Polizeikosten die ausserhalb des Stadions anfallen? Gemäss Stähli werden die Kosten für einen Polizisten pro Spieleinsatz etwa mit 420 Franken bemessen. Ein Spieleinsatz dauert durchschnittlich sechs Stunden. Mit diesen Zahlen koste ein Highrisk-Spiel, bei dem etwa 50 bis 150 Polizisten im Einsatz seien, 21'000 bis 63'000 Franken pro Aufgebot. In dieser Summe sei alles inbegriffen, von der Anfahrt der einzelnen Polizisten, über die Verpflegung, bis zur Polizeiausrüstung. Laut einer Schätzung der Stadt Thun werden sich die Kosten für Polizeieinsätze im Jahr 2011 auf 900'000 Franken belaufen.

Der FC Thun will diese „unnötigen“ Kosten ganz klar senken. Stähli berichtet von Vorschlägen, die sie gemacht hätten, um die Risikoeinstufung der Spiele abzuschwächen. Dies bedeutet im Klartext, dass ein vorher als Highrisk eingestuftes Spiel nun als Middle- oder sogar Lowrisk Spiel gewertet werden soll. Die Berner Kantonspolizei zeigt sich aber in diesem Punkt nicht bereit, die Risikostufen herabzusetzen. Denn falls aufgrund mangelnder Polizeikraft Hooligans ausser Kontrolle geraten, muss die Polizei die volle Verantwortung für das Geschehen übernehmen. Die Polizei entscheidet, wie viele Kräfte bei einem Spiel eingesetzt werden sollen. Dementsprechend verlässt sich die Stadt Thun vollständig auf die Polizei. Die Berner Kantonspolizei ist also sozusagen dazu verpflichtet, die Risikostufe zu hoch einzuschätzen.

²⁰ Fussballstadion in Thun

²¹ Neue Bezeichnung für zweithöchste Spielklasse im Fussball

²² die höchste Schweizer Spielklasse im Fussball

²³ Kulturgruppe Hooligans

4.3 Ganz neue Aspekte

Interessant ist im Weiteren die Verursacherfrage. Stähli äussert sich ganz klar dazu: Das Hooligan Problem solle nicht nach dem Verursacherprinzip gehandhabt werden, denn die Hooligans seien in erster Linie ein gesellschaftliches Problem. Die Politik habe die unzufriedene Gesellschaft nicht im Griff, und nun müsse der FC Thun den Kopf hinhalten. Der FC Thun sei nicht verpflichtet, sich finanziell an den Sicherheitsvorkehrungen gegen Hooligans zu beteiligen. Es bestehe keine Rechtsgrundlage, die den FC Thun zur Kasse zwingen würde. So fühlt man sich nicht betroffen, will sich der Verantwortung aber auch nicht ganz entziehen. Deshalb ist der FC Thun laut Stähli bereit, im Jahr 2011 einen Betrag von 15'000 bis 20'000 Franken zu bezahlen, etwa so viel, wie die Berner Young Boys der Stadt Bern bezahlen. Mehr kann gemäss Markus Stähli nicht budgetiert werden.

Was auch nicht ganz vergessen werden dürfe (und woran ich persönlich gar nicht gedacht habe), ist das Vermarktungspotenzial des Fussballvereins. Die Werbung des FC Thun ist nicht mehr wegzudenken. Das Logo des FC Thun ist auf vielen Plakaten zu sehen. Der Name Thun prangt in grossen Lettern und wirkt sich auf die gesamte Region positiv aus. Man könne sagen, die Spiele im Thuner Lachenstadion seien ein Anziehungspunkt für Auswärtige. Anstatt Geld vom FC Thun zu fordern, müsste man sich also fragen, wie viel Geld sonst für Marketing ausgegeben würde.



Abbildung 3: Logo FC-Thun

Auch diverse Junior-Förderungsprojekte werden vom FC Thun gesponsert. Genau mit solchen Projekten wird das Problem 'Hooligans' bei der Wurzel gepackt. Die jungen Menschen werden früh an positive Erlebnisse im Zusammenhang mit dem Fussball gewöhnt. Dies ermöglicht eine friedliche Einstellung zu den Fussballspielen. Nicht nur mit Jugendlichen organisiert der FC Thun Projekte. Jedes Jahr finden ein Fan Talk und diverse Fanprojekte für die Erwachsenen statt. Im Fanprojekt werden Choreographien einstudiert. Diese können die Fans bei den Spielen vorzeigen. Das fördert den Zusammenhalt und die Freude am Spiel. Die Fans organisieren auch gemeinsam Spiele und andere Events. Für Gewalt gibt es in diesen Runden keinen Platz.²⁴

4.4 Das Verhaftungsverfahren der Hooligans

Gemäss dem Schweizer Gesetz, hat mich Stähli aufgeklärt, wird bei Hooligan-Straftaten das territoriale Urteilsprinzip angewendet. Das bedeutet, dass die Unruhestifter gleich am Ort, wo das Verbrechen stattgefunden hat, verhaftet werden. Dies habe indessen meist keine grosse Einschüchterungskraft. Die Verhaftungsverfahren in Thun seien niemals zu vergleichen mit dem Schnellverfahren von St. Gallen. Stähli sieht grosses Potenzial im Schnellverfahren und steht dafür ein, dass dieses auch in Thun eingeführt wird. Der Grund ist einleuchtend: Durch die sofortige

²⁴<http://www.fcthun.ch/index.php?id=101&L=0>

Festnahme und Verwahrung von bis zu vier Tagen hat der Hooligan ernsthafte Schwierigkeiten. Nicht nur, dass er seinem Chef beichten muss, dass er in Untersuchungshaft ist, nein, auch sein soziales Umfeld wird auf sein „Hobby“ aufmerksam. Durch ein Schnellverfahren können Täter abgeschreckt werden. Das Verfahren solle deshalb unbedingt auch im Kanton Bern eingeführt werden, fordert Stähli.

4.5 Was ist mit Videoüberwachung?

Vom FC Präsident erfahre ich, dass es im Lachenstadion Thun schon lange eine Videoüberwachung gibt. Mit Hilfe dieser Überwachung ist es schon oft gelungen, Hooligans zu einem späteren Zeitpunkt noch zu identifizieren. Leider fehlen noch Videoüberwachungen am Bahnhof und auf dem Fanwalk²⁵.

Ganz im Gegenteil zu den Aussagen von Polizeichef Jutzi, berichtet mir Stähli, dass die Videoüberwachung im neuen Stadion Thun Süd sei bereits eingeplant sei. Es werde sicher schwierig die grösseren Fanmassen im neuen Stadion zu kontrollieren. Deshalb seien die Sicherheitskräfte auf elektronische Unterstützung angewiesen. Es sollen Ticket-Kontrollen ähnlich wie Skiliftsysteme installiert werden. Dank Fotoidentifikation könne festgestellt werden, ob der Besucher zugelassen sei oder nicht. Wie bereits erwähnt, gibt es aus politischer Sicht noch einige Einwände, die Stähli bemängelt. Einige, unter anderem links gerichtete Parteien, würden sich gegen eine Videoüberwachung stellen.

Das wollte ich genauer wissen, deshalb habe ich die SP und die CVP angerufen, um die Meinung dazu von den Politikern selber zu hören. Frau Hauenreiter der CVP sagte mir am Telefon dazu: „Die CVP ist seit 2005 ganz klar für die Videoüberwachung. Dies gilt insbesondere für Sportveranstaltungen wie Fussballspiele und Hockeymatche. Die Daten dürfen aber nur zum Zweck der Ermittlungen von Straftaten verwendet und nicht veröffentlicht werden.“

Herr Schmidt der SP äusserte sich per E-Mail wie folgt dazu: „Eine flächendeckende Videoüberwachung lehnt die SP ab.“ Weiter will die SP eine Videoüberwachung an neuralgischen, schwer überwachbaren Orten erlauben. Die SP kämpft laut Schmidt dafür „in der Güterabwägung zwischen Sicherheit und Freiheitsrechten bei der Videoüberwachung die Balance zugunsten des informationellen Selbstbestimmungsrechtes und des Datenschutzes zu verschieben.“ Laut der SP greift die Videoüberwachung in die Persönlichkeitsrechte ein. „Sie darf deshalb nur angeordnet werden, wenn eine ausreichende gesetzliche Grundlage besteht.“ (Siehe Anhang 3)

4.6 Abschliessende Worte von Markus Stähli, Präsident FC Thun

Als positive Bilanz könne man sagen, dass sich die Schäden meist im Rahmen gehalten haben. Bei einem Spiel Thun gegen Basel im Jahr 2008 sei das Spielfeld gestürmt worden, und das Spiel hätte abgepfiffen werden müssen. Einige Basler Hooligans hätten dann die Fussballnetze zerschnitten und die Hecken angezündet. Dies sei aber auch schon alles gewesen. Selten werde an Spielen in Thun ein Mensch verletzt. Die Tendenz zur Gewaltbereitschaft sei eher sinkend. Der Höhepunkt des Hooliganismus sei bereits vorbei und es gehe wieder friedlicher zu und her an den Thuner Fussballspielen.

²⁵ Strecke von den öffentlichen Verkehrsmitteln zum Fussballstadion

5 Sicherheitsvorkehrungen im neuen Stadion Thun Süd

Zum Thema „Sicherheit im neuen Stadion Thun Süd“ habe ich Hans-Karl Dubach, Chef-Planer des Projektes, in Bern getroffen. Er arbeitet für die Firma Itten+Brechtbühl AG mit vier weiteren Personen aus dem Team am Projekt Thun Süd. Im folgenden Text fasse ich die Angaben von Dubach zusammen (siehe Anhang 4).

5.1 Facts zum neuen Stadion

Im Stadion Thun Süd sind 10'000 Plätze vorhanden, davon ca. 6600 Sitz-, 3460 Steh- und 350 Businessplätze. Das Stadion ist SuperLeague-tauglich und hat etwa 50 Presseplätze. Für die Sicherheit sind Trenngitter, spezielle Transportbusse und Kameras geplant. Die Skiliftähnlichen Einrichtungen, von denen Stähli mir erzählt hat, sind nicht im Projekt vorgesehen. Ein Skiliftsystem war einmal eingeplant, wurde dann aber aus finanziellen Gründen gestrichen. Alle Vorkehrungen, die getroffen werden, müssen auf die Vorschriften der FIFA²⁶ und UEFA²⁷ abgestimmt sein. Nur wenn diese ihre Einwilligung gegeben hat, können die geplanten Sicherheitsmassnahmen ausgeführt werden. Das Polizeiaufgebot soll, aus der Sicht von Dubach, so belassen oder sogar deutlich gesenkt werden.

Die folgenden Sicherheitsmittel werden ganz sicher eingesetzt:

- Trenngitter vor dem Stadion
- Videokameras
- Separate Transportbusse für die Gastfans
- Wellenbrecher (Stangen um Menschen zwischen den Sitzplätzen vor dem Fallen zu schützen)

Auf der folgenden Seite ist der originale Stadionplan abgebildet. Der Fanwalk führt über die Weststrasse (ganz unten auf dem Bild), zum Stadion. Die Polizei wird die Gastfans auf diesem Walk begleiten. Bei den roten Balken werden mobile Sicherheitsgitter montiert. In diesem Bereich werden die Gastfans abgeschirmt ankommen. Sie werden entweder mit einem speziellen Bus zum Stadion geführt (Busstation für die Gastfans im blauen Kreis) oder sie kommen zu Fuss (blauer Pfeil). Die Fussballzuschauer können dann ganz normal (das heisst ohne Gesichtsscan oder biometrischen Pass) mit einem gültigen Ticket eintreten. Die Gastfans müssen aber in ihrem Sektor bleiben (orange gekennzeichnet). Im und um das Stadion herum sind Kameras angebracht, die praktisch jeden Winkel abdecken.

Dubach findet die Absperrungen übertrieben. Die Gitter und Absperrungen provozieren aus seiner Sicht nur noch mehr. Psychologische Prävention sei das Zauberwort. Es solle ein Umfeld geschaffen werden, das für Hooligans unattraktiv sei. Leider konnte mir Dubach keine genauere Erklärung für diese psychologische Prävention geben.

Aus meiner Sicht reicht ein Abschreckungsmanöver oder dergleichen nicht. Wenn Hooligans randalieren wollen, dann tun sie das, egal wie „unattraktiv“ ein Fussballstadion für sie ist. Die Sicherheitsabsperrungen können schlimme Szenarien verhindern. Deshalb kann aus meiner Sicht auf keinen Fall darauf verzichtet werden.

²⁶ Internationale Föderation des Verbandsfußballs (Weltfußballverband mit Sitz in Zürich)

²⁷ Vereinigung Europäischer Fußballverbände (53 nationale Verbände einzelner Länder und Gebiete)

5.2 Situationsplan des neuen Stadions Thun Süd

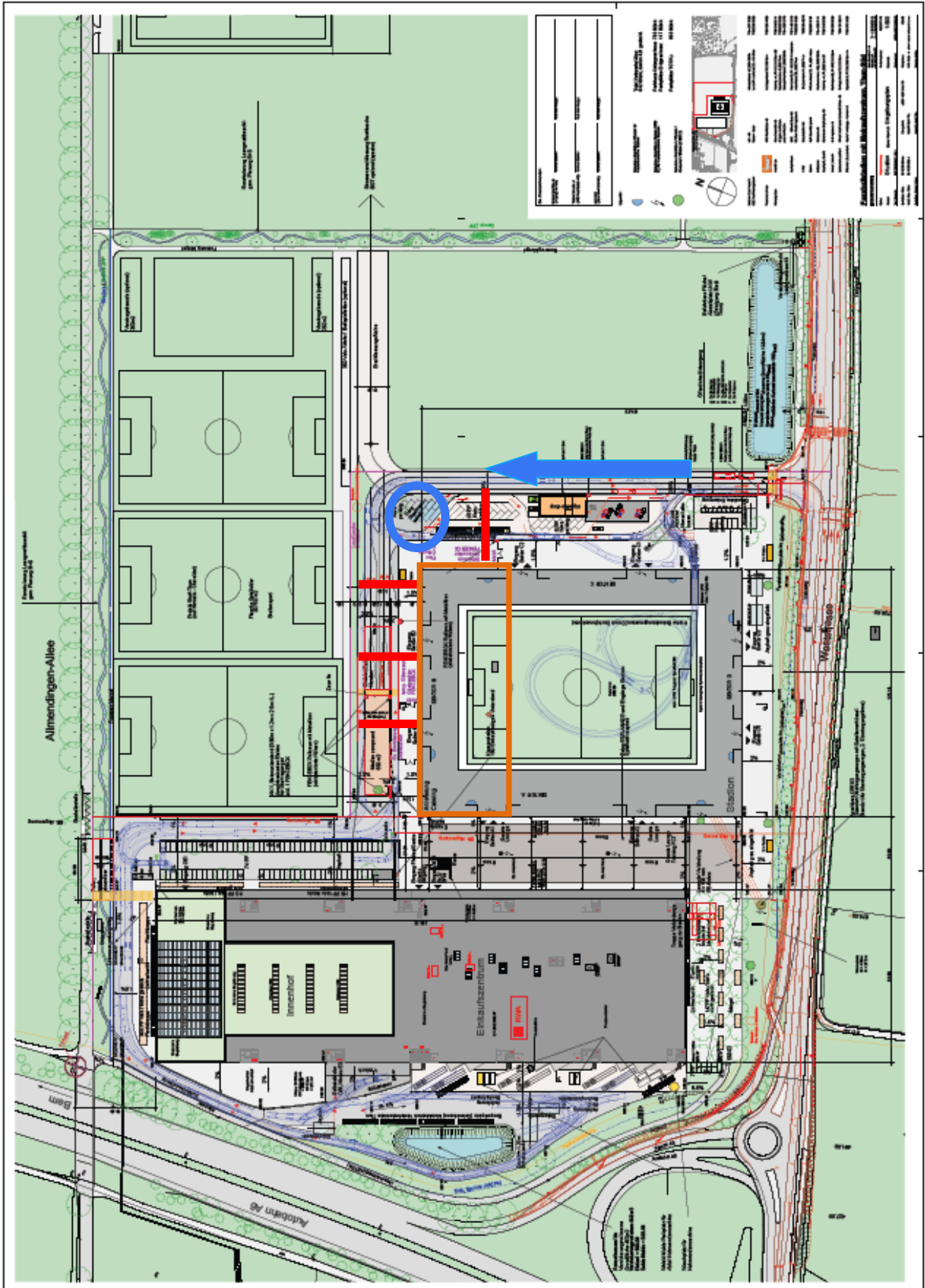


Abbildung 4: Grundrissplan Stadion Thun Süd

6 Politische Entwicklungen

Mit Polizeichef Jutzi und Stähli vom FC Thun, habe ich bereits über die finanziellen Verhandlungen gesprochen. Die Stadt ist nicht länger bereit, die ganzen Kosten alleine zu tragen. Diesbezüglich sind noch einige Fragen offen. Glücklicherweise wurde im September 2010 genau zu diesem Thema eine Interpellation²⁸ der Stadt Thun veröffentlicht. In dieser Interpellation stellt der Gemeinderat einige Fragen an die Stadt Thun. Erwin Rohrbach, der Sicherheitschef der Stadt Thun, hat mir auf meine Anfrage hin diese Interpellation geschickt, die ich nun in den folgenden Abschnitten zusammenfassen werde. Die Fragen entnehme ich eins zu eins der originalen Interpellation. (siehe Anhang 5)

6.1 Interpellation der Stadt Thun vom August 2010

1. Kann der wirtschaftliche Nutzen des Aufstiegs (direkte und indirekte Steuereinnahmen) beziffert werden?

Die Antwort lautet „nein“.

2. Wie hoch waren bzw. sind die durchschnittlichen Sicherheitskosten pro Heimspiel (für Verkehrsmassnahmen, Gewalt-Prävention und die Abwendung von Personen- und Sachschäden in den Jahren

a) 2000 bis 2002 (FC Thun in der Nationalliga B)?²⁹

b) 2002 bis 2008 (FC Thun in der Super League)?³⁰

c) 2008 bis 2010 (FC Thun in der Challenge League)?³¹

Vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2002, als Thun in der Nationalliga B spielte, waren keine Sicherheitsaufwände nötig. Einem Spiel wohnten nur wenige hundert Fans bei, und so konnte die Polizei im Rahmen der normalen Patrouille gelegentlich eine Kontrolle machen.

Als der FC Thun vom Jahr 2002 bis 2008 der Super League war, hat sich der Sicherheitsaufwand stetig gesteigert. Besonders in der Saison 2007/08 wurden wieder mehr Polizisten gebraucht. Bei den FC-Thun-Heimspielen sind 2007/08 folgende Polizeistunden angefallen:

Spiele „grün“ ³²	87.00 Std.
Spiele „gelb“ ³³	2'167.50 Std.
Spiele „rot“ ³⁴	9'452.75 Std.
Total	11'707.25 Std.
Durchschnitt	650.40 Std.

Zwischen dem Jahr 2008 und 2010 wurden folgende Polizeistunden geleistet:

Spiele „grün“	224.00 Std.
Spiele „gelb“	220.00 Std.
Spiel „rot“	479.00 Std.
Total	923.00 Std.
Durchschnitt	65.90 Std.

²⁸ förmliche parlamentarische Anfrage

²⁹ alte Bezeichnung für zweithöchste Spielklasse (neu Challenge League genannt)

³⁰ die höchste Schweizer Spielklasse im Fussball

³¹ neue Bezeichnung für zweithöchste Spielklasse

³² niedriges Risikospiel

³³ mittleres Risikospiel

³⁴ hohes Risikospiel

3. Mit welchen Kosten rechnet der Gemeinderat für die kommende Saison mit dem FC Thun in der Super League?

Aufgrund eines Ressource-Vertrages mit der Polizei muss die Stadt weniger bezahlen. So sollen sich die Kosten für das Jahr 2011 voraussichtlich auf etwa 900'000 Franken belaufen.

4. Wie sieht der Kostenteiler für die Sicherheitsaufgaben im öffentlichen Raum in diesem und in den folgenden Jahren aus? Welche prozentualen Anteile übernehmen die FC Thun AG, die Stadionbetreiberin, die Swiss Football League, Gastclubs und eventuelle weitere Akteure? In welche Richtung zielen die Verhandlungen, falls diese zum Zeitpunkt der Beantwortung noch nicht abgeschlossen sein sollten?

Die Verhandlungen mit der FC Thun AG werden noch länger andauern. Von der Direktion Sicherheit wird eine Summe von 2 Franken pro Spiel und Besucher angestrebt, der FC Thun bietet aber allerhöchstens 10'000 Franken pro Jahr. Die Stadionbetreiberin, die Swiss Football League oder die Gastclubs anzugehen, ist wegen unzulänglichen rechtlichen Grundlagen völlig sinnlos.

5. Lassen sich die Sicherheitskosten für die öffentliche Hand mit dem Umzug nach Thun Süd reduzieren? Wenn ja, um wie viel?

Grundsätzlich will man das Polizeiaufgebot klein halten, kann aber nicht sagen, wie viel tatsächlich eingespart werden kann. Vermehrt soll besonders die zeitliche Rückhaltung der Gastfans nach den Spielen angewendet werden.

6. Wird der Kostenteiler mit dem Umzug nach Thun Süd neu verhandelt? Falls ja, mit welchem Ziel?

Für die kommende Saison wird in der ersten Jahreshälfte 2011 neu mit dem FC Thun verhandelt. Das Ziel (2 Franken pro Spiel) sei aber keineswegs ausreichend für die Sicherheitsvorkehrungen im neuen Stadion.

6.2 Meine eigene Rechnung für die Kosten 2008 bis 2010

Für mich sind diese Antworten noch etwas unklar, und so habe ich mit den Stundenansätzen der Interpellation und den Informationen von Markus Stähli folgenden Betrag für die Zeit von 2008 bis 2010 ausgerechnet:

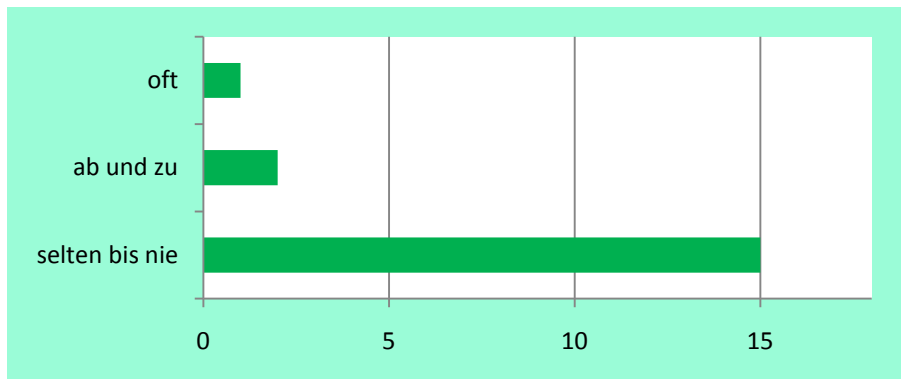
Spiele „grün“ à 70 Fr.	224.00 Std.	15'680 Fr.
Spiele „gelb“ à 70 Fr.	220.00 Std.	15'400 Fr.
<u>Spiele „rot“ à 70 Fr.</u>	<u>479.00 Std.</u>	<u>33'530 Fr.</u>
Total	923.00 Std.	64'610 Fr.
Durchschnitt	65.90 Std.	4'613 Fr.

Ein Polizist kostet laut Stähli pro Spiel 420 Franken. Ein Spieleinsatz dauert durchschnittlich sechs Stunden. Wenn ich nun die 420 Franken durch die sechs Stunden dividiere, ergibt das 70 Franken pro Stunde und Polizist (siehe Interview Jutzi, Seite 4).

7 Was sagen die Anwohner dazu?

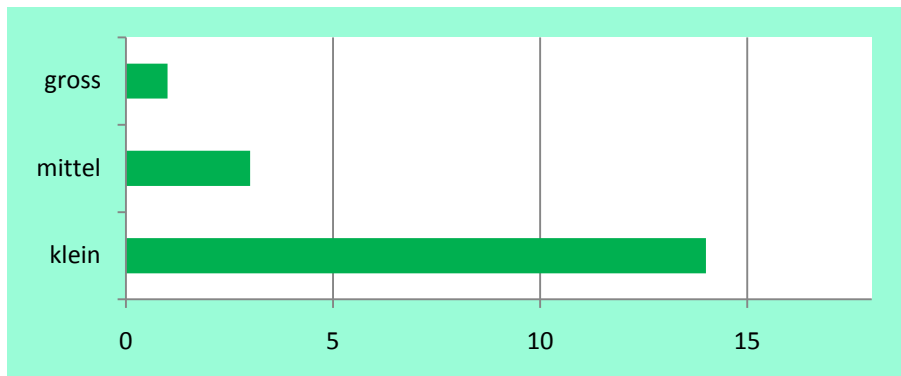
Am 18. Oktober 2010 habe ich bei den Anwohnern und Ladenbesitzern in der Nähe des Lachenstadions und am Fanwalk eine Umfrage gemacht. 20 Umfrageformulare habe ich vorbereitet, davon wurden 18 ausgefüllt. Aus diesen 18 Formularen (siehe Anhang 6) sind nun die folgenden Auswertungen entstanden. In den sechs Diagrammen habe ich die sechs Fragen aus dem Umfrageformular statistisch dargestellt.

1 Wie oft kommt es vor, dass an Ihrem Besitz durch Hooligans Schäden entstehen?



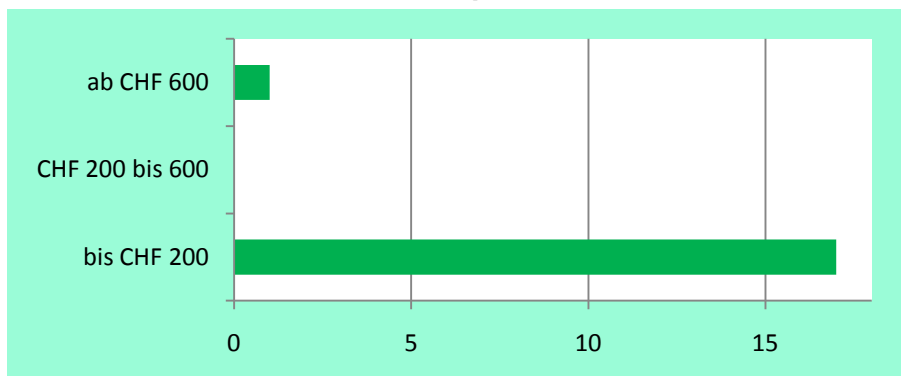
Fünfzehn Anwohner sind der Meinung, dass die meisten Schäden direkt ums Stadion entstehen. Dort entsteht auch am meisten Dreck. Bei zwei Befragten kommt es ab und zu vor, dass der Garten beschädigt wird.

2 Wie gross sind die Schäden, die durch Hooligans angerichtet werden?

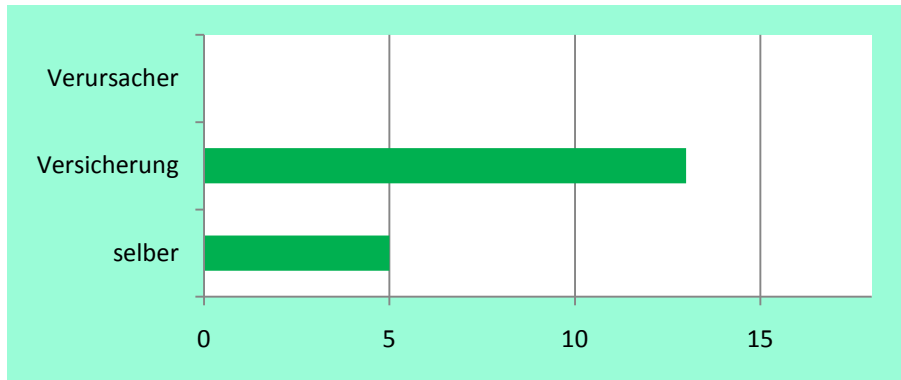


Nur drei Personen haben mir berichtet, dass Schäden an Scheiben oder Fassaden verursacht wurden. Ein grosser Schaden hat sich am Gebäude der Hotelfachschule ereignet. Dieser Schaden kostete etwa 4000 Franken.

3 Wie hoch sind die Kosten für Sie pro Jahr?

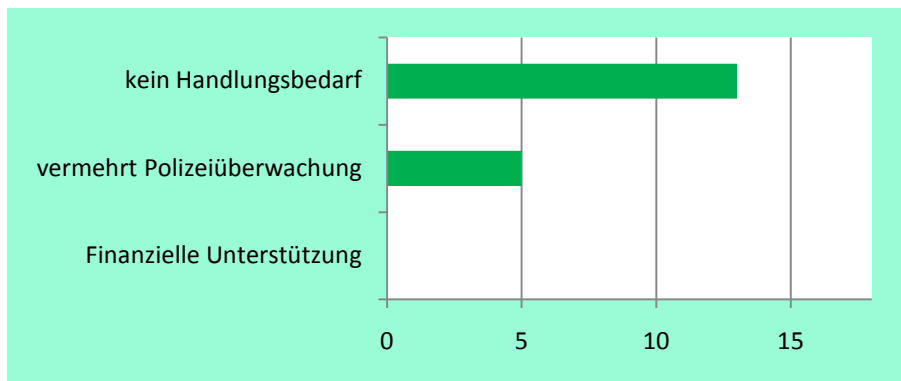


4. Wer beteiligt sich an den Kosten?



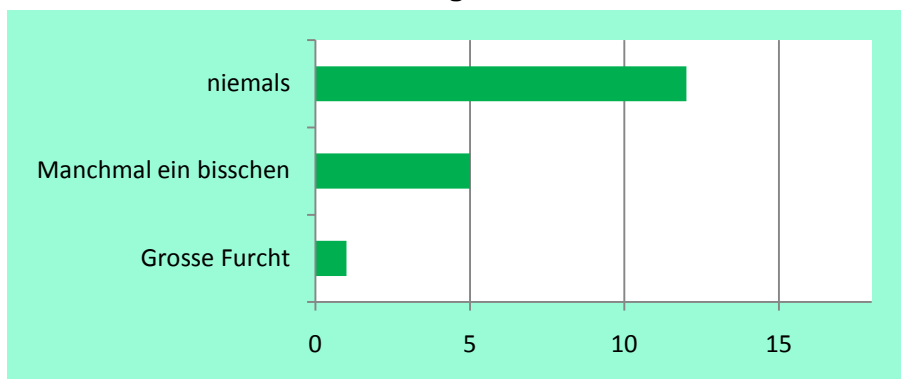
Da die Schäden nicht gross sind, muss sich niemand beteiligen. Im Falle eines Schadens müssen fünf der Anwohner für die Kosten selber aufkommen, die restlichen dreizehn sind versichert.

5. Fordern Sie weitere Massnahmen von der Stadt Thun?



Fünf der Befragten möchten mehr polizeiliche Unterstützung. Die restlichen dreizehn Anwohner sind vollends zufrieden mit den Sicherheitsvorkehrungen der Stadt. Eine Arbeiterin des Ladens „Aperto“ am Bahnhof Thun sagte mir, dass die Hooligans sehr viel stehlen würden. Es wäre demnach eine Polizeiwache in jedem Laden im Bahnhof nötig.

6. Fürchten Sie sich vor den Hooligans? Fühlen Sie sich um Ihr Haus bedroht?



Eine Person äusserte grosse Furcht. Weiteren fünf der Befragten ist lediglich etwas unwohl bei Begegnungen mit Hooligans. Die restlichen zwölf fühlen sich ganz und gar nicht bedroht.

7.1 Kosten und Schäden bei Bus und Bahn

Interessant ist, welche Erfahrungen die STI und die SBB machen. Herr Fuhrer, Leiter der Verkehrsbetriebe STI, kreuzte im Fragebogen an, dass nur ab und zu Schäden entstünden, die mittelgross seien. Die Kosten würden bei der STI auf etwa 2000 bis 6000 Franken geschätzt, die von der Unternehmung selber bezahlt werden. Die STI fordert vermehrt Polizeiüberwachung (siehe Anhang 7).

Herr Eicher der SBB kreuzte an, dass in Thun selten bis nie Schäden entstünden. In der ganzen Schweiz jedoch betrügen die Aufwände der SBB 4.5 Millionen Franken pro Jahr. Davon seien 1.5 Millionen für die Produktionskosten (Zug, LF, 1 ZP), 1.5 Millionen für Zusatzreinigung und Schäden am Zug und an den Bahnhöfen, weitere 1.5 Millionen für die Sicherheit (TPO auf Zug und stationär, Securitas, zusätzliches ZP)(siehe Anhang 8).

8 Schlusswort

Eingangs habe ich verschiedene Fragen gestellt, die ich nun gerne beantworten möchte. Zu der ersten Frage: **Wo führt das alles hin?** Nach all den Aussagen der involvierten Personen habe ich das Gefühl, dass die Situation nicht schlimmer wird im Gegenteil: Von allen Seiten wird getan, was man kann. Niemand verschliesst die Augen vor der Realität. **Was wird getan, um in Zukunft besser eingreifen zu können?** Dazu habe ich nicht allzu viele News. Es sind wider Erwarten keine Hightech-Vorkehrungen für das neuen Stadion Thun Süd vorgesehen. Die Fortschritte der Technik werden nicht optimal genutzt.

Wer finanziert die Vorkehrungen? Immer noch wir Bürger mit den Steuern. Dies wird laut der Antworten aus der Interpellation der Stadt Thun deutlich. Wenn wir den Worten von FC Thun-Präsident Stähli vertrauen können, sollte sich das 2011 ändern. **Wer kümmert sich um die Schäden?** Ob nun private Grundbesitzer oder Unternehmungen, jeder kümmert sich selber um Schäden, die durch Hooligans entstehen. Dies geht klar aus meiner Umfrage hervor. **Sind Projekte in Arbeit und wenn ja, wie sehen diese aus?** Vom FC Thun haben wir erfahren, dass einige Fanprojekte im Gange sind. Ich finde diese Art von Prävention sehr effektiv. Auf der Fan-Ebene liegt bestimmt noch viel Potenzial. Ein weiteres Projekt ist das neue Stadion Thun Süd. Es wird sich zeigen, welche der mir erklärten Sicherheitsvorkehrungen nach der Fertigstellung tatsächlich in Betrieb genommen werden. Eines der wichtigsten Projekte ist natürlich das der Kostenaufteilung. Ich als Steuerzahlerin hoffe auf die versprochene Summe von 15'000 bis 20'000 Franken des FC Thuns.

Ich selber bin sehr überrascht. Schäden und Ausschreitungsfolgen habe ich viel zahlreicher erwartet. Dabei sind vor allem die Kosten für die Polizei so hoch. Den Versuch, die Polizeipräsenz zu reduzieren, um so Kosten zu sparen, finde ich daher in Thun sinnvoll. Nur an Highrisk-Spielen sollen noch Ersatzpatrouillen aufgeboten werden. In Thun scheint die Lage nicht so ernst, wie zum Beispiel in Zürich oder Luzern. So werde ich mein nächstes Fussballspiel in Thun etwas beruhigter besuchen.

An dieser Stelle bedanke ich mich ganz herzlich bei den Personen, die mir die Interviews gegeben oder mich mit E-Mails tatkräftig unterstützt haben. Besonders grossen Dank an Herr Jutzi, Herr Stähli, Herr Dubach und Herr Rohrbach.

9 **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Titelbild.....	1
Abbildung 2: Lachenstadion Thun.....	3
Abbildung 3: Logo FC-Thun	9
Abbildung 4: Grundrissplan Stadion Thun Süd.....	12

10 Quellenverzeichnis

10.1 Interviews

Jutzi, Hermann E., Chef Polizei Thun, Thun, 20. September 2010
(siehe Überschrift: Aus der Sicht der Polizei, Seite 4)

Stähli, Markus, VR-Präsident beim FC-Thun, Thun, 8. Oktober 2010
(siehe Überschrift: Stellungnahme des FC Thun, Seite 8)

Frau Hauenreiter, Mitglied CVP, telefonische Auskunft, Thun, 25. Oktober 2010
(siehe Überschrift: Was ist mit Videoüberwachung?, Seite 10)

Herr Schmidt, Politischer Fachsekretär der SP-Fraktion, E-Mail, Thun, 9. November 2010
(siehe Überschrift: Was ist mit Videoüberwachung?, Seite 10)

Rohrbach, Erwin, Abteilungsleiter bei der Stadt Thun Abteilung Sicherheit, Thun, 11. Oktober 2010
(siehe Überschrift: Politische Entwicklungen, Seite 13)

Dubach, Hans-Karl, Senior-Gesamtleiter des Projekts Stadion Thun Süd, Bern, 20. Oktober 2010
(siehe Überschrift: Sicherheitsvorkehrungen im neuen Stadion Thun Süd, Seite 11)

Fuhrer, Werner, Verkehrsbetriebe STI, E-Mail, Thun, 22. Oktober 2010
(siehe Überschrift: Kosten und Schäden bei Bus und Bahn, Seite 17)

Eicher, Patrick, Leiter Ereignismanagement bei der SBB, E-Mail, Thun, 2. November 2010
(siehe Überschrift: Kosten und Schäden bei Bus und Bahn, Seite 17)

10.2 Internetseiten

<http://tt.bernerzeitung.ch/region/Thun-hat-eine-grosse-Chance/story/14638722>
(10. September 2010)

<http://tt.bernerzeitung.ch/region/Thun-hat-eine-grosse-Chance/story/14638722>
(20. September 2010)

<http://forum.hool-ultras.de/thread.php?postid=66376>
(13. September 2010)

<http://www.blick.ch/news/schweiz/ostschweiz/fussball-match-gc-st-gallen-wegen-krawallen-abgesagt-119824>
(20. September 2010)

<http://www.20min.ch/news/basel/story/22453038>
(13. September 2010)

<http://www.woz.ch/artikel/2010/nr12/schweiz/19101.html>
(24. September 2010)

<http://de.wikipedia.org/wiki/HOOGAN>
(24. September 2010)

http://humanrights.ch/home/de/Schweiz/Inneres/Person/Sicherheit/idcatart_4678-content.html
(6. Oktober 2010)

<http://www.tagblatt.ch/aktuell/schweiz/schweiz/Gruenes-Licht-fuer-Hooligan-Konkordat;art622,1623197>
(6. Oktober 2010)

<http://www.fcthun.ch/index.php?id=101&L=0>
(15. Oktober 2010)